

Olafur Eliasson  
Beitrag von Martin Zeyn

Anmoderation: Die große Treppe der Pinakothek der Moderne. Auf ihr steht ein schmuckloser Kasten. Die Eingangstür hat eine große Klinke, die knackend schließt. Drinnen ein Schock. Minus 10 Grad. An der gegenüberliegenden Wand angebrachte Kühlaggregate blasen unablässig. In der Mitte steht eine stromlinienförmige Skulptur. Auf ein Autofahrgestell hat Olafur Eliasson eine Schicht Spiegel und darüber ein Eisnetz angebracht, das die Struktur einer Wellenbewegung wiedergibt. Monochromes gelbes Licht beleuchtet von innen das Objekt. Vor der Tür hat der Künstler graue Wolldecken auslegen lassen.

ZUSPIELUNG ELIASSON Decke 0:50

Ich glaub, wenn man reingeht, fällt es sofort auf, dass es sehr kalt ist. Das halte ich für sehr produktiv. Die Leute setzen sich mit ihrer eigenen Körperwärme auseinander. Die Idee der Decke ist, dass es dadurch noch einmal inszeniert ist. Man nimmt die Decke mit und trägt sie um sich herum und man schützt sich vor dem Klima. Einerseits sind die da, damit die Leute nicht sofort rausgehen. Aber eigentlich sind die Decken da, um die Kälte stärker zu inszenieren. Dadurch dass man sich mit der Decke schützen muss, friert man auch ein bisschen mehr.

AUTOR

Kalt ist nicht gleich kalt. Die Wahrnehmung und die Konzentration schaffen erst Erlebnisse. In den Installationen Eliassons sind die Erfahrungen der Betrachter Bestandteil der Arbeit. Seinen Inszenierungen gelingt es, einfache Naturphänomene zu betonen und damit wieder erfahrbar zu machen.

ZUSPIELUNG ELIASSON 0:30

Die Herausforderung ist für mich, die Leute dazu zu bringen, dass die Zeit, die die Leute in dem Raum verbringen, ein Teil der Arbeit wird. Aber die Zeit, in der man sich mit dem Werk auseinander setzt, ist eine explizite Zeit, weil in dieser Zeit verbrennt man seine Körperhitze. Die Energie, der Körper wird verbraucht.

AUTOR

Goethe hatte noch gesagt, einen Regenbogen, der eine Viertelstunde steht, sieht man nicht mehr. Eliassons technische Apparaturen machen durch Dauer das Erlebnis der Naturschönheit wieder erfahrbar, explizit, wie er es nennt, weil er sie der Gewohnheit und damit der Gewöhnlichkeit enthebt. In Bregenz setzte er ein komplettes Stockwerk des Museums unter Wasser und ließ darauf Entegrütze schwimmen. Ein anderes Stockwerk war mit Lehm gefüllt, sodass die Besucher über einen unebenen Boden liefen.

Nicht nur in diesen riesigen Rauminstallationen sind natürliche Phänomene Eliassons großes Thema: Vereisung, Nebel, Dämmerung, Licht. Meistens beschränkt er sich dabei auf ein Ereignis, etwa einen fallenden Wassertropfen, der im Stroboskoplicht hervortritt, oder einen künstlich erzeugten Regenbogen.

Um Natur darzustellen, nutzt der Künstler die Technik. Nutzt sie und stellt sie aus. Bei „Wheater Project“ in der Tate Modern inszenierte er einen riesigen Sonnenuntergang. Leuchtröhren und Nebelmaschinen waren sichtbar. Der Herausgeber seines soeben bei Taschen erschienenen Kataloges, der Kunsthistoriker Philip Ursprung:

ZUSPIELUNG Ursprung Natur 0:18

Bei Eliasson, wie bei vielen Künstlern seiner Generation, ist die Natur eigentlich eine Fiktion. Eine jungfräuliche Natur gibt es gar nicht. Es ist eine Erfindung der Moderne, die mit der Moderne zusammenhängt.

AUTOR

Durch die technische Rekonstruktion präzisiert Eliasson, ja entkitscht er Natur. Und die Offenlegung seines Vorgehens ist für ihn dabei ein Akt der künstlerischen Aufrichtigkeit:

ZUSPIELUNG ELIASSON

Grundsätzlich versuche ich eine allgemeine konstruktive Transparenz zu schaffen, d.h. Eis ist an sich spektakulär, also ich finde es sehr schön. Und es wäre falsch, wenn ich so tun würde, als würde das Eis aus sich selbst heraus existieren, weil dann würden die Leute vom Eis wegkommen und sich statt dessen damit auseinandersetzen, wie dieses Eis einfach im Raum bleibt ohne zu schmelzen. Daher glaube ich, dass man die Kühlaggregate gar nicht sieht, eben weil man sie sieht. Man schaut also durch sie durch und dadurch sind sie entmystifiziert, könnt ich sagen, und wir sind wieder bei der Sache.

AUTOR

Um die körperliche Erfahrung des Werkes geht es und um die sich daraus ergebenden Anregungen für die Betrachter. Das ist alles. Diese Sachlichkeit in Verbindung mit einer konzentrierten, einfach zu erfassenden Struktur kennzeichnet die Arbeiten. So groß sie sind, wirken sie doch nie monumental, nie wollen sie die Betrachter überwältigen. Weit weist Olafur Eliasson von sich, dass er als Künstler so etwas wie Wahrheit schaffen könne.

ZUSPIELUNG ELIASSON

Da muss man aufpassen. Das hier ist eine vermittlerische Operation, die ist auch manipuliert, das ist keine Wahrheit, das ist ein Modell von Vermittlung.

AUTOR

Vermittlung, nicht Beeinflussung. Eliasson schätzt und würdigt sein Publikum, ihm gefällt es sogar, dass es seine Arbeiten schlicht genießt.

ZUSPIELUNG ELIASSON Toll 0:21

Erleben ist wichtig und toll. Man soll nicht alles total pragmatisch darstellen. Es ist gut, etwas ganz Schönes und Tolles zu sehen und dabei Spaß zu haben und für fünf Minuten unverantwortlich zu sein.

AUTOR

Unverantwortlich heißt, die Konsequenzen des eigenen Tuns nicht zu bedenken. Das erlaubt er den Betrachtern, nicht aber sich selbst. Die derzeitige Ausstellung in der Pinakothek der Moderne findet im Rahmen des „BMW art car“- Programms statt. Von der Autofirma hat er sich einen Prototyp erbeten, dessen Motor mit Wasserstoff läuft. Der kultischen Verehrung des Autos will er durch seine Kunst nicht noch zusätzlichen Glanz hinzufügen. Seine Arbeit versteht er als Möglichkeit, über Umweltfragen nachzudenken.

ZUSPIELUNG ELIASSON Individuell 0:56

Die Herausforderung ist: Ich sehe, mein Körper hat Konsequenzen. Wenn ich in den Raum gehe, muss ich aufpassen, dass mir die Energie nicht entweicht. So wie meine Rolle in der Gesellschaft auch hätte sein sollen. Auf einmal ist die Idee von Kollektivität und Individualität ganz wichtig. Schaffen wir es, ein Gefühl oder eine Richtung von Kollektivität zu schaffen, wo zum Beispiel Umweltfragen aufgeworfen werden, ohne dass das Individuelle vergeht. Schaffen wir es, eine Position zu schaffen, in der man singular und plural sein kann.

AUTOR

Olafur Eliassons Definition von Kunst: die Schaffung eines kollektiven Ereignisses, das das Individuum nicht negiert. Und hier vertritt er energisch seine Position als Künstler gegenüber der Wirtschaft:

ZUSPIELUNG ELIASSON 0:22 Unterschiede

Kunst fördert, würde ich mal behaupten, Unterschiede zwischen Menschen, bei einem Konsensus über Kollektivität, während man der Industrie Uniformität oder Normativität vorwerfen kann, weil damit ist mehr Profit verbunden.

AUTOR

Olafur Eliasson ist das seltene Beispiel eines demokratischen Kunstschaffenden. Der unabhängige, allein aus sich selbst schöpfende Künstler ist für ihn ein Mythos. Eliasson benennt die Leistung seiner Mitarbeiter. Über 30 beschäftigt er in seinem Berliner Atelier. Nur so erklärt sich die immense Anzahl von Arbeiten, die er in den letzten Jahren geschaffen hat. Der Kunsthistoriker Philip Ursprung hat das Atelier mehrfach besucht.

ZUSPIELUNG Ursprung Atelier

Was dieses Atelier von dem tradierten Bild eines allein schaffenden Künstlers unterscheidet, ist die Arbeitsteilung, bei der die Gruppen über eine große Autonomie verfügen, und für sich forschen und arbeiten können.

AUTOR

Auch Olafur Eliasson kann die Hierarchien der Kunstwelt nicht außer Kraft setzen. Aber in Frage stellen, das will er sie. Und das Einzigartige an ihm: es gelingt ihm auf sehr sinnliche, sehr schöne Weise.